

Weinstock

Evangelisches Leben in Bohnsdorf-Grünau

Gemeindetelefon 6761090



Oktober / November 2023

96



Goldene Herbsttage!

„Du bist ein Gott, der mich sieht.“ 1. Mose 16,13



Losungen

Oktober & November

Seid Täter des Wortes und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst.

Jakobus 1, 22

Er allein breitet den Himmel aus und geht auf den Wogen des Meers. Er macht den Großen Wagen am Himmel und den Orion Und das Siebengestirn und die Sterne des Südens.

Hiob 9, 8–9

INHALT

- 3 Andacht
- 4 Studienzzeit Pfarrer Kastner
- 5 Wie geht es weiter mit Pfarrerin Roeber?
- 5 Erntedankgeschichte
- 7 Erntedankfest in der Kita am 08.10.
- 7 Gemeinschaftsunterkunft in Bohnsdorf
- 8 Drei Beiträge zum Thema ZEIT
- 11 Der alte Flughafen Terminal 5
- 12 Mit Bach durchs Kirchenjahr – Teil 4
- 13 Andrea Chudak-Konzert am 14.10.
- 14 Theater in der Friedenskirche – Team Kalliope „Harry Belafonte“
- 15 275 Jahre Grünau 2024
- 15 Offener Abend Friedenskirche – Dr. Gunnar Riemer stellt sein Buch vor
- 17 St. Martin 11.11.
- 17 Lichtenberger Dialog – Wolfgang Huber
- 18 Gottesdienste
- 20 Gedenken der Verstorbenen 26.11.
- 20 Ein graues Haar
- 21 Dichter dran! Der Panther, R. M. Rilke
- 22 Bleiben oder Gehen?
- 23 Nationalhymnen
- 25 Adventskonzert Florian Mayer 03.12.
- 25 Advent und die Weihnachtsmärkte
- 26 Kinderseite
- 29 Amtshandlungen
- 31 Geburtstage
- 32 Adressen
- 34 Termine
- 35 Gemeindekreise

- **Herausgeber:** Ev. Kirchengemeinde Bohnsdorf-Grünau, Reihersteg 36–38, 12526 Berlin
Telefon: 030 / 676 10 90, Büro Grünau Telefon: 030 / 674 38 81
Bankverbindung: Ev. Kirchenkreis Süd-Ost, IBAN: DE63 1005 0000 0190 6897 65 BIC: BELADEBEXX
- **Impressum:** Sandy Hanner, Sabine Rogge, Julia Thielen, Ulrich Kastner (Leiter)
- **Layout, Bildbearbeitung:** Yvonne Thon, Dörferblick Werbe- und Verlags KG
- **Internet:** www.kirche-bohnsdorf-gruenau.de
- **Einsende-/Redaktionsschluss für Nr. 97: 27.10.2023**, Beiträge bitte über die Gemeindebüros oder möglichst per Mail direkt an info@kirche-bohnsdorf-gruenau.de
- **Nächste Redaktionssitzung: 31.10.2023**
Namentlich unterzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Änderungen, besonders von Terminen, bleiben vorbehalten. Für den Inhalt angegebener Weblinks ist der Herausgeber nicht verantwortlich.
- **Hinweis:** Nach dem Datenschutzgesetz der EKD (§ 11 Abs. 1) ist es den Kirchengemeinden erlaubt, Alters-, Ehejubiläums- und Amtshandlungsdaten von Gemeindegliedern in örtlichen kirchlichen Publikationen zu veröffentlichen. Wenn Sie mit der Veröffentlichung Ihrer Daten nicht einverstanden sind, haben Sie die Möglichkeit, mündlich oder schriftlich bei den Gemeindebüros oder beim Pfarrer Widerspruch einzulegen. Wir bitten, diesen Widerspruch frühzeitig vor dem Redaktionsschluss zu erklären.

MONATSSPRUCH OKTOBER 2023

Seid Täter des Worts
und nicht Hörer allein;
sonst betrügt
ihr euch selbst.

Jakobus 1,22



(Text: Lutherbibel, revidiert 2017,

© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart – Grafik: © GemeindebriefDruckerei)

Liebe Gemeinde,

kommen Ihnen diese Worte bekannt vor? Sie zieren seit 130 Jahren die Kanzel unserer Dorfkirche. 1888 wurde mit der großen Sanierung des Bohnsdorfer Dorfplatzes auch die Kirche umgebaut. Der Dorfplatz litt bis dahin unter regelmäßigen Überschwemmungen – wenn Wasser in großen Mengen den Buntzelberg hinabfloss. So wurde das Bodenniveau des ganzen Dorfangers um rund einen Dreiviertelmeter angehoben. Deshalb stehen ältere Gebäude auffallend tief im Boden. Auch die Kirche von 1757 wurde quasi „eingegraben“. Im Zuge dieser Maßnahmen wurde z. B. das Bodenniveau innerhalb der Kirche angehoben, der kleine Vorraum, die Apsis und der Turm an seinem jetzigen Standort errichtet – damals noch mit einer runden, „romanischen“ Blechhaube gedeckt. Die spitze Spitze bekam der Turm erst 1938 als „zackigere“ Formen erwünscht waren. Und in diesem Zuge wurde auch der Innenraum überarbeitet. Vermutlich auch die Kanzel mit den Worten aus dem Jakobusbrief: Seid Täter des Wortes und nicht Hörer allein.

Diese Inschrift auf dem oberen Rand der Kanzel in Goldbronze war dann in den 80er Jahren wiederum übermalt worden. Und bis zur Instandsetzung der Kirche zur 250 Jahr-Feier 2007 war diese Inschrift unter einer Schicht Farbe verdeckt. Als ich 2003 nach Bohnsdorf kam, konnte man die Inschrift unter der Übermalung nur erahnen. Wenn die Sonne seitlich in die Fenster schien, zeichneten sich die Buchstaben leicht erhaben unter der Farbschicht ab. Damals überlegte ich, wie schön es wäre, sie wieder hervorzuholen und sichtbar zu machen. Das gelang dann dem Restaurator Norbert Helios, der die Kirche maßgeblich in den heutigen schönen Zustand versetzte. Und eine seiner wichtigen Arbeiten an der Kirche war eben die Freilegung der Bemalungen der Kanzel. Es war eine besondere Freude für mich, diesen alten Schriftzug wieder hervorzuholen zu lassen. Die Worte stammen von Jesus. In seinem Gleichnis erzählt er von einem, der sein Haus auf den Sand baute. Das stürzte ein, als das Wasser floss und den Sand weg-

spülte. Ganz wie zuvor auf dem Dorfplatz. Das Gegenbeispiel ist einer, der sein Haus auf die Felsen baut. Da können Stürme und Ströme am Haus vorbeigehen, sie werden es nicht zum Einsturz bringen. Die Fundamente sind fest. Den Unterschied sieht Jesus darin, ob jemand seine Worte nur hört – und sie vielleicht schon ganz ok findet. Oder aber, ob jemand seine Worte hört – und sie auch tut! Und DEN vergleicht Jesus mit einem Klugen, der sein Haus auf den Felsen baut. Das Haus seines Lebens und Glaubens steht – hoffentlich – fest.

Darauf bezieht sich das Wort aus dem Jakobusbrief: Seid Täter des Wortes und nicht nur Hörer allein. Nun versteht man auch, was in den 80er Jahren als vielleicht störend oder überflüssig empfunden worden war.

Mir aber ist es eine große Freude, die Worte über die Zeiten hinweg wieder an der Kanzel lesen zu können: Seid Täter des Wortes und nicht Hörer allein, wodurch ihr Euch selbst betrügt.

Ulrich Kastner

Studienzeit Pfarrer Kastner

Liebe Gemeinde, erinnern Sie sich? Da war doch mal was! Vor sieben Jahren begab sich Pfarrer Ulrich Kastner für drei Monate zur Studienzeit – und kehrte mit viel Text wieder zurück. In diesem Jahr ist es wieder soweit. Von Mitte September bis Mitte Dezember wird der Pfarrer außer Haus sein – kompetent vertreten von Pfarrerin Franziska Roeber. Das Thema der Studienzeit ist die Baugeschichte in der Gemeinde Bohnsdorf-Grünau von 2003 bis 2013. In dieser Zeit wurden alle bis dahin bestehenden vier Gebäude der Gemeinde instandgesetzt und ein neues – die Kita – erbaut. Damals war es allerdings schwierig, genauen Aufschluss über den Zustand der Gebäude zu bekommen. Das war wiederum notwendig, um einschätzen zu können, welche Maßnahmen erforderlich und möglich sind. Teilweise wanderten Legenden durch die Gemeinde, wie z. B. eine verputzte Glasplatte in der Dorfkirche, die eingebaut worden sein sollte, um aufsteigende Feuchtigkeit in den Mauern vor dem Austreten zu hindern. Bauphysikalisch wäre das ohnehin schwierig geworden, denn das hätte dazu geführt, dass die Feuchtigkeit hinter einer evtl. eingeputzten Glasplatte innerhalb des Mauer-

werks nur noch höher gestiegen wäre – um dann dort auszutreten. Für die Gestaltung des Innenraumes haben wir Probebohrungen vorgenommen, um eine möglicherweise vorhandene Glasplatte lokalisieren zu können. Aber es gab und gibt keine.

Das ist nur ein anschauliches Beispiel über den baulichen Zustand eines Gebäudes, der dafür entscheidend ist, welche Erhaltungsmaßnahmen nötig und sinnvoll sind. Deshalb wird Pfarrer Kastner in seiner Studienzeit die Bauarbeiten zusammenfassen, damit auch später zugänglich ist, was damals gemacht wurde – und was evtl. auch NICHT gemacht worden ist.



Gottes Segen!

Liebe Gemeinde,
mittlerweile ist es nicht mehr zu übersehen, dass ich wieder Nachwuchs erwarte. Das bedeutet leider auch, dass ich ab dem 16. November in den Mutterschutz gehen werde und die Studienzzeit von Pfarrer Kastner somit nicht vollständig vertreten kann. Ich vertraue aber darauf, dass Sie die gefüllte Zeit vom Ende des Kirchenjahres bis hin zum Weihnachtsfest segensreich er-

leben werden, weil Gott uns in allen dunklen wie hellen Stunden zur Seite steht und weil Er uns in Jesus Christus einen entscheidenden Orientierungspunkt für unser Miteinander gegeben hat. Viele von Ihnen wissen das und leben das. Dass Sie dabei leben und einander immer wieder zum Segen werden können, das wünsche ich Ihnen.

Ihrer Pfarrerin Franziska Roeber

Geschichte zum Erntedankfest

Liebe Gemeinde,
ich möchte Sie hineinnehmen in eine Szene. Die Szene spielt innerhalb einer Familie und ich habe unseren heutigen Predigttext darin eingebaut. Und weil der Text im 1. Timotheusbrief, Kapitel 4 steht, kommen seine Aussagen in der Figur von Tim auch mit vor. Die Szene spielt an einem großen Tisch – Der Vater hat gerade alle zusammengerufen und alle haben am Tisch Platz genommen. Und die Szene beginnt:

„Der Tisch ist ja gar nicht gedeckt!“, ruft der Enkel erstaunt. „Ich faste eh gerade.“, erwidert sofort die Tochter. Sie ist zwar nicht weniger erstaunt über den leeren Tisch, aber sie hat sich schnell wieder gefangen: „In unserer Gegend wird viel zu viel gegessen. Immerzu nur wird geschlemmt, bei jeder Gelegenheit. Da will ich ein Zeichen setzen.“

„Das ist doch nicht dein Ernst!“, meldet sich der Schwager zu Wort. „Du mit deinem ewigen Gejammer über unsere Konsumgesellschaft. Und jetzt auch noch das.“

„Aber es ist doch wahr!“, kontert die Tochter. „Unsere Supermärkte werden immer größer. Erdbeeren im Winter sind zur Normalität geworden. Genauso wie das unsägliche Wegwerfen von Lebensmitteln. Die Leute haben überhaupt kein Gefühl

mehr für den Gehalt von Nahrungsmitteln und die Umwelt.“

Der Schwager wendet ein: „Also ich bin froh über unseren Reichtum. Es ist doch schön zu sehen, wie Deutschland sich hochgearbeitet hat. Und außerdem arbeite ich tagein, tagaus, da möchte ich mich auch verwöhnen dürfen.“

Die Tochter fragt: „Obwohl es noch immer Menschen auf der Welt gibt, die vor Hunger Blätter essen? Wir hätten eine Hungersnot haben können in diesem Jahr. Diese lang anhaltende Dürre hätte uns so viel mehr kosten können, wenn wir nicht reich genug wären, das auszugleichen.“

„Was kann ich dafür?“, antwortet der Schwager, „Und mit Fasten ist auch keinem geholfen, weder hier noch in den Ländern der Armut.“

Die Tochter will gerade entgegenhalten, als sich Tim zu Wort meldet. Zur Tochter gewandt fragt er: „Du willst also Speisen meiden, die Gott geschaffen hat?“

„Ja!“, antwortet diese. „Unser Reichtum artet in Völlerei aus. Wir wissen unser Nahrungsgut überhaupt nicht mehr zu schätzen und sind eine Wegwerf-Gesellschaft geworden.“

Tim runzelt die Stirn. „Aber die Güter sind doch von Gott geschaffen.“, wendet er ein.

„Es ist alles Gottes Schöpfung. Du lehnt Gottes Schöpfung ab?“

Die Tochter ist empört: „Ich dachte du wärest auf meiner Seite.“, sagt sie zu Tim. „Ich faste doch für Gottes Schöpfung. Ich bringe ein Opfer. Ich entsage den leiblichen Freuden.“

Der Schwager beginnt laut zu lachen: „So, ein Unsinn! Wenn ich einen voll gedeckten Tisch und Obst zu jeder Jahreszeit haben kann, warum soll ich das nicht nutzen?“

Tim sieht ihn lange an. Dann sagt er zu dem Schwager: „Das klingt, als hättest du dein Gewissen zum Schweigen gebracht.“

„Ach was.“, antwortet dieser. „Was hat Glaube mit Essen zu tun? Ich bete hin und wieder, das reicht doch.“

„Stimmt das?“, mischt sich der Enkel ein. Seine Augen sind aufgerissen: „Muss ich für Gott nicht mehr tun, als ab und zu zu beten?“ Tim blickt den Enkel freundlich an und schaut dann erwartungsvoll zu Tochter und Schwager. Die antworten fast gleichzeitig: „Du musst verzichten.“, sagte die Tochter. „Du darfst nicht verzichten.“, sagt der Schwager. Tim seufzt.

Da endlich erhebt sich der Vater. ER hat die ganze Zeit geschwiegen. Nun steht er auf und reicht einen Korb herum. Zu einem jeden am Tisch sagt Er: „Du darfst dir ein Stück herausnehmen und genießen.“ Während der Korb herumgeht, lächelt der Vater in die Runde und sagt: „ICH möchte, dass es euch gut geht.“

Die Tochter wird ärgerlich: „Jetzt redest sogar Du gegen mich?“, fragt sie.

Jetzt melde ich mich zu Wort: „Oder gerade nicht.“, sage ich zur Tochter, „Vielleicht meint die Einladung zum Genuss im Grunde das, was du forderst: Dass wir das, was wir haben, nicht für selbstverständlich nehmen sollen. Genuss heißt doch: Ich erachte es für etwas Besonderes. Die Schokolade ist besonders, weil ich sie geschenkt bekomme – von Gott, der die Rohstoffe

dazu geschaffen hat, und von den Menschen, die aus diesen Rohstoffen so etwas köstliches wie Schokolade machen.“

„Aber das heißt doch auch“, wirft der Schwager ein, „Gott hat nichts dagegen, dass wir für unser leibliches Wohl sorgen.“

„Richtig.“, sagt Tim, „Wenn das andere nicht ausschließt.“

„4 Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird.“

„Also muss ich mein Dankgebet vor dem Essen beten?“, fragt der Enkel. „Das Dankgebet ist eine schöne Form der Erinnerung.“, antwortet die Tochter.

Und Tim fügt hinzu: „Und ihr könnt in euer Dankgebet den Tagelöhner auf der Plantage mit einbeziehen, oder die Hungernen im Jemen. Denn auch das ist von Gott geschaffenes Leben, auch das heilige Leben.“ Er wendet sich zur Tochter und zum Schwager: „Das könnte ein erster Schritt sein, das Leben bewahren zu helfen. Ein anderer wäre, das Dankgebet bereits beim Einkaufen im Supermarkt zu beginnen. Dort an den Plantagenarbeiter oder den Milchbauern zu denken und nicht dem geringen Preis, sondern der fairen Herstellung den Vorzug zu geben. Auch mit dem Einkaufskorb in der Hand können wir dankbar sein und bewahrend handeln.“

„4 Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird 5 denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet.“

Liebe Gemeinde,

in diesem Sinne wünsche ich uns, dass wir nicht aufhören, zu danken für das, was wir haben, und nicht aufhören, das Leben bewahren zu helfen. Dazu ver helfe uns der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft in Christus Jesus. Amen.

Erntedankfest in der Kita Apfelbäumchen

Die Gemeinde wird ihr Erntedankfest in diesem Jahr wieder in der Kita Apfelbäumchen feiern. Unser Kindergarten-Team wird im Gottesdienst mitwirken.

Alle sind herzlich willkommen in der Kita Apfelbäumchen, Neptunstr. 10, 12526 Berlin-Bohnsdorf, Ecke Schulzendorfer Str. am **Sonntag, 8. Oktober, um 10:30 Uhr.**

Gemeinschaftsunterkunft in Bohnsdorf



(Bild: 2004, Peter Schüttler 1941–2021)

„Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, als sein Abbild schuf er ihn.“ (Gen. 1,27)

verloren gegangen ist und dass etwas Neues entstehen konnte.

Vertreibung, Flucht oder Wanderungen: Die Bibel ist eine Sammlung auch entsprechender Erzählungen und vom Umgang mit Flucht und Vertreibung. Quasi alle religiösen Innovationen, Neuentdeckungen haben damit zu tun, dass Heimat

Direkt in unserer Nachbarschaft, am Kablower Weg in Bohnsdorf, leben in einer Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete inzwischen ungefähr 280 Menschen, die hier einen sicheren Ort, ein friedliches Obdach finden sollen.

Alleinstehende, Familien mit Kindern, alte Menschen – aus den unterschiedlichsten Regionen und Ländern unserer Erde, aus Asien und Afrika, aber auch Europa. Manche sind schon länger in Berlin, viele aber auch noch nicht so lange in Deutschland. Bei einem Tag der offenen Tür am 21. April konnten sich Anwohner*Innen noch vor der Eröffnung einen Eindruck von der Einrichtung verschaffen. Es wurden viele Fragen gestellt, aber auch Sorgen geäußert. Seit Anfang Juni füllt sich die Unterkunft. Ina Masuch und ihr erfahrenes Team vom Betreiber DRK Müggelspree Nothilfe (bei Fragen oder Anregungen zu erreichen unter Kablower@drk-mueggelspree.de) sind sehr engagiert, den vielfältigen Herausfor-

derungen möglichst gerecht zu werden. Fast geräuschlos, für viele unbemerkt leben hier nun also ganz neue Nachbarn, und es gibt ermutigende Nachrichten: beinahe alle Grundschulkinder konnten einen Schulplatz in Bohnsdorf bekommen. Kitaplätze sind leider für alle Kinder knapp; auch in Bezug auf Spracherwerb und Versorgung mit Schulmaterialien herrscht gewisser Mangel.

Möglichst miteinander in Austausch zu kommen, Deutsch zu sprechen – achtsam und freundlich miteinander umgehen – hier gibt es bestimmt neue Chancen, Möglichkeiten und Herausforderungen in unserer vielgesichtigen Welt.

Stefan Schüttler

Thema: ZEIT – Fragen und Gedanken

In diesem Heft wollen wir uns mit dem Thema ZEIT beschäftigen. Pfr. Kastner macht „Studien-Zeit“, Sandy Hanner hat keine Zeit und hofft auf die Künstliche Intelligenz und

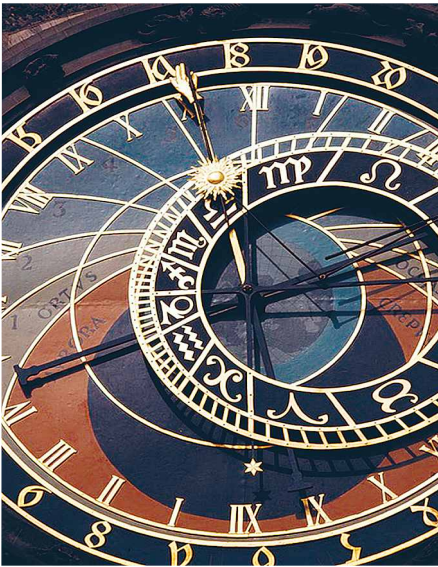
und Sabine Rogge macht sich Gedanken. Julia Thielen hat sich mit der zukünftigen Zeit des ehemaligen Flughafengebäudes Schönefeld, jetzt Terminal 5, beschäftigt.

Die Zeit ist ein mieser Verräter

Kennen Sie das? Das Handy rappelt, Sie gehen nicht ran, weil Sie endlich mal Mittagspause haben. Aber eine Nachricht poppt auf, der Hotdog (schnell auf die Hand) bekleckert das Display mit Senf. Danke Mama, dass du mich per Whatsapp gerade fragst, ob ich heute schon was gegessen habe. Nein, habe ich nicht. Das Essen liegt jetzt leider im Rinnstein. Ein paar Spatzen freuen sich darüber, dankbar piepen sie die Melodie deines Handys nach. Die Zeit rast. Je älter man wird, umso schneller dreht sich das Rad. Die Technik, die uns unseren Alltag erleichtern soll, könnte sich als der größte Zeitfresser herausstellen. Der Wecker klingelt per Sprachassistent, dieser zählt die heutigen Termine auf. Viel zu viele Termine. Das Wetter: Es regnet die

nächsten drei Tage durch. Die neusten Nachrichten: es ist Krieg, die nächste Grippewelle rollt an. Dem Kind fällt ein, dass es seine Turnschuhe verbummelt hat, heute ist Sport. Das andere hat Bauchschmerzen. Wenn sie den Bus verpassen, löst das eine mittelschwere Katastrophe aus. Der Chef ruft an, währenddessen kommt der Paketdienst. Der ist selber in Eile und wirft das Päckchen gekonnt auf den Balkon. Er sollte mal über einen Karrierewechsel zur NBA nachdenken, beim Basketball wird auch besser bezahlt. Die modernen Zeiten sind hektisch. Als alleinerziehende Mutter mit zwei Kindern ist Hektik das Gebot des Tages. Aber alles muss laufen, fehlerlos, auf den Punkt, minutiös. Das Zauberwort: Entschleunigen. Aber wie? Erstmal

Ruhe bewahren, erstmal durchatmen. Atmen hilft und dann ordnen sich auch die Gedanken. Das kostet Zeit, aber kopfloser Aktivismus bringt niemanden weiter. Einmal habe ich, während ich im Auto saß und einem Termin hinterher hetzte, einen Ratschlag bekommen. Die Sendung war über das Entschleunigen und darüber, einfach mal vom Gas zu gehen. Was ist der Unterschied zwischen 5 und 10 Minuten? Zu spät ist zu spät. Der Kern der Sendung war, mit sich selbst achtsam zu sein. Das



(Foto: Pixabay)

nichts wichtiger ist, als das eigene Leben und Gesundheit. Das ist gesunder Egoismus. Aber ist das in der Praxis machbar? Gerade weil jeder von uns so viel Verantwortung trägt. Die Familie, die man nur abends völlig übermüdet sieht. Freunde, die nicht mehr anrufen, weil man eh keine Zeit hat. Die Rechnungen, die sich nicht von selbst bezahlen. Alle Menschen, auch Kollegen, Lehrer, Ärzte haben Verständnis. Man kann um Verständnis und Entschuldigung bitten. Dann kommt nämlich heraus, dass alle unter diesem Zeitdruck leiden. Ein weiteres Phänomen dieser Tage ist der akute Mitarbeitermangel. Das gilt für jede Branche. Die Kinderärztin macht noch abends nach Praxisschluss die Abrechnung, der Marktleiter eines Supermarktes packt Ware aus und sitzt in der Kasse. Im Hotel entschuldigt sich der Manager, dass das Zimmer nicht fertig ist. Man selbst bekommt das mit, weil man noch weit nach Feierabend völlig abgehetzt dort ankommt. Was ist los? Kann man überhaupt angesichts dieser Misere die Notbremse ziehen? Durchatmen, Fuß vom Gas, Kinobesuche, Handy abschalten etc. sind ein absolutes Muss, um am nächsten Morgen wieder zu funktionieren. Freizeit ist der neue Luxus, über den niemand mehr zu verfügen scheint. Die Lösung? Es gibt jetzt ein neues technisches Hilfsmittel, dass uns Menschen viel Zeit sparen soll. Die KI, die künstliche Intelligenz. Soll die doch das Problem lösen.

Ein paar Gedanken zur Zeit

„Die Zeit ist die kostbarste aller Gaben, die Gott uns gegeben hat, darum müssen wir sie auf eine Art nutzen, die zeigt, wie hoch wir diese Gabe schätzen.“, schrieb der Dramatiker August Strindberg (1848–1912). Hmm ...? Zeit als „Geschenk“ betrachten? Welche Bedeutung hat Zeit eigentlich für

mich? Wie funktioniert Work-Life-Balance? „Cape diem“, die Zeit nutzen – oder lieber die Zeit verschlafen? Warum nicht einfach nur mal so die Zeit totschiessen und rundum entspannen? Etwas zur „Unzeit“, zum falschen Zeitpunkt machen? Oder ist das alles etwa schon „Schnee von gestern“ ...?

Gott nahm sich viel Zeit ... das 7-Tages-Schöpfungsschema kann man im ersten Schöpfungsbericht im Alten Testament nachlesen, hier als kurzer Wochen-Überblick:

1. Tag: Himmel und Erde, Tag und Nacht (1. Mose 1, 1–5)

2. Tag: Himmel bildet Grenze zwischen Wasser und Luft → Erdatmosphäre (1. Mose 1, 6–8)

3. Tag: Erde und Meer, Kontinente und Inseln, Vegetation (1. Mose 1, 9–13)

4. Tag: Sterne und Himmelskörper, Sonne und Mond (1. Mose 1, 14–19)

5. Tag: alle Lebewesen im Wasser und Vögel (1. Mose 1, 20–23)

6. Tag: alle Lebewesen, die auf trockenem Land wohnen, und der Mensch (1. Mose 1, 24–31)

Der siebente Tag ist etwas ganz Besonderes, er ist Gottes Ruhetag, denn „siehe, es war alles sehr gut“ – Gott ruht sich nach getaner Arbeit aus und diese Ruhephase überträgt er auch auf seine Schöpfung. Das 3. der 10 Gebote heißt „Du sollst den Feiertag heiligen!“, damit erhält der siebente Tag seine besondere Bedeutung.

Und was macht man heutzutage sonntags? Oder am Wochenende? Bis vor einigen Jahrzehnten war der Samstag ein normaler Arbeitstag, erst ca. Mitte des 20. Jahrhunderts wurde – jedenfalls in vielen Bereichen – zunächst die Arbeitszeit am Samstag herabgesetzt, später wurde aus Samstag & Sonntag das „Wochenende“ und am Montag beginnt – jedenfalls für die allermeisten – die neue Woche.

Für die Zeit, in der Johann Sebastian Bach (1685–1750) in Leipzig als Thomaskantor wirkte, galt noch ohne Einschränkung das Wochenschema, welches über Jahrhunderte traditionell mit dem Sonntag anfang und mit dem Samstag endete:

Sonntag:

Hauptgottesdienst (07:00 Uhr)

in allen Kirchen (11:30 Uhr)

Mittagspredigt (13:30 Uhr)

Vesper-Gottesdienst (13:30 Uhr)

Montag bis Freitag:

Morgengottesdienst (06:00 Uhr)

Samstag:

Vesper-Gottesdienst (13:30 Uhr)

In den meisten Kalendern und Übersichten wird das Jahr in Monate, Wochen und Tage unterteilt, denn man braucht exakte Angaben, damit man organisieren, planen, terminieren kann – und das global und über alle Zeitzonen hinweg. Früher genügten Bauern, Handwerkern und Händlern der Rhythmus der Jahreszeiten und der Bezug zu festen Tagen des Kirchenjahres. Johann Sebastian Bach wurde beispielsweise noch nach „Quartalen“ bezahlt:

1. Quartal Reminiscere: von Do nach Lucia bis Mi vor Reminiscere

2. Quartal Trinitatis: von Do nach Reminiscere bis Mi vor Trinitatis

3. Quartal Crucis: von Do nach Trinitatis bis Mi vor Crucis

4. Quartal Luciae: von Do nach Crucis bis Mi nach Luciae

(Lucia = 13. Dezember; Remiscere = 2. Sonntag der Passionszeit; Trinitatis = Sonntag nach Pfingsten; Crucis = 14. September)

Für alles in unserem Leben gibt es eine optimale, eine „richtige“ Zeit – nicht zu früh, nicht zu spät, sondern recht-zeitig.

Auch in der Bibel wird von der Zeit gesprochen: „Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: Geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit [...]“ (Kohélet 3, 1–3)

Die Zukunft des Vergangenen – Der alte Flughafen Terminal 5



(Foto: Lutz Schönfeld)

Kriegsentwicklung, lange DDR-Flughafen, dann internationaler Airport in Schönefeld und zuletzt stilles Ende am BER. Die geschichtsträchtigen 100 Jahre hat das als „Terminal 5“ bekannte Gelände des ehemaligen Schönefelder Flughafens nicht mehr geschafft, auch wenn das ursprünglich angepeilt war. Jetzt gibt es Pläne für die Zukunft. Doch zuerst ein kleiner Rückblick.

1934 beginnen auf dem Gelände in Schönefeld Bauarbeiten der Henschel-Flugzeugwerke (HFW). Während des Zweiten Weltkrieges werden rund 14.000 Flugzeuge der HFW erbaut. 1945 besetzen schließlich sowjetische Truppen die HFW. Zwei Jahre später steht die vorläufige Zukunft des bereits mit Start- und Landebahnen ausgestatteten Geländes fest: ein ziviler Flughafen entsteht. Dieser entwickelt sich zum Zentralflughafen der DDR. Und er bleibt es bis zur Wiedervereinigung – soweit die stark verkürzte Start-Geschichte des ehemaligen SXF. Bis 2020 bleibt der Schönefelder auch nach der Wiedervereinigung ein eigenständiger Flughafen. Dann wird er als „Terminal 5“ in den neu eröffneten BER integriert. Wer gemein sein wollte, könnte dies als Ende des Neuanfangs bezeichnen. Soll das T5 ursprünglich laut dem damaligen Airport-Chef Engelbert Lütke Daldrup „sicher noch zehn Jahre, vielleicht länger“ als Puf-

fer dienen, verschwindet es beinahe nebenbei von der Bildfläche. Erst sinken die Passagier-Zahlen wegen Corona, dann schaffen die neuen Terminals am BER auch größere Flugaufkommen ohne das nun viel zu kostspielige „Relikt“ SXF. So verkündet die Flughafengesellschaft 2022 quasi rückwirkend, dass die letzten Passagiere bereits im Februar 2021 von dort abgehoben waren.

Im September dieses Jahres folgte mit einem großen Fest der endgültige Abschied von T5. Lange gab es keine festen Pläne, wie das Gelände weiter genutzt werden soll. Ein repräsentatives Regierungsterminal hatte der Bund aus Kostengründen wieder verworfen. Jetzt soll die Entscheidung gefallen sein: Planungen für ein neues Stadtviertel laufen wohl bereits. Wie verschiedene Zeitungen berichten, soll das gesamte Areal des ehemaligen Flughafens Berlin-Schönefeld neu bebaut werden. Das historische Abfertigungsgebäude steht zwar nicht unter Denkmalschutz, soll aber ausdrücklich integriert werden. Bis Dezember dieses Jahres haben drei Architekturbüros Zeit, entsprechende Konzepte zu erarbeiten. Fest steht bereits jetzt, dass auf etwa 37 Hektar das neue Stadtviertel entstehen soll. Auch der riesige Parkplatz vor dem T5 bleibe dabei bestehen, heißt es. Wunsch der Gemeinde Schönefeld sei eine gewerbliche und kulturelle Nutzung. Wohnfläche dürfte wenn nur in Teilen entstehen – wegen der hohen Lärmbelastung durch den BER. Hierzu fehlen aktuell zudem die entsprechenden Zulassungen. Wann das neue Stadtviertel gebaut, geschweige denn fertiggestellt werden soll, ist derzeit unklar. Geht es nach der Flughafenchefin Aletta von Massenbach, dürfte allerdings das neue Stadtviertel ebenso prägend und geschichtsträchtig für die Gemeinde Schönefeld werden wie sein Vorgänger T5.

Julia Thielen

Mit Johann Sebastian Bach durch's Kirchenjahr (Teil 4)

Eine Kantate für das Reformationsfest
Johann Sebastian Bach (1685–1750) komponierte nur zwei Kirchen-Kantaten für den Reformationstag, die berühmtere ist „Ein feste Burg ist unser Gott“ (BWV 80). Die andere Kirchen-Kantate trägt den Titel „Gott der Herr ist Sonn und Schild“ (BWV 79), Bach schrieb sie während seines dritten Jahres als Leipziger Thomaskantor, erstmals aufgeführt wurde diese Kantate am 31. Oktober 1725 anlässlich des Reformationsfestes.

- 1. Chor:** Gott der Herr ist Sonn und Schild
- 2. Arie (Alt):** Gott ist unser Sonn und Schild
- 3. Choral:** Nun danket alle Gott
- 4. Rezitativ (Bass):** Gottlob! Wir wissen den rechten Weg zur Seligkeit
- 5. Duett (Sopran, Bass):** Gott, ach Gott, verlaß die Deinen nimmermehr
- 6. Choral:** Erhalt uns in der Wahrheit

„Gott der Herr ist Sonn und Schild“ (BWV 79) beginnt mit einem feierlichen Eingangs-Chor und Paukenschlägen – möglicherweise werden damit Luthers Hammerschläge beim Anbringen der Thesen an die Tür der Wittenberger Schlosskirche versinnbildlicht.

Die anschließende Alt-Arie wiederholt teilweise den Text des Eingangs-Chors, wobei die Botschaft nun individuellere Nuancen erhält. Der Choral „Nun danket alle Gott“, für den allein es sich lohnt, im Internet das Video per Link oder QR-Code aufzurufen und „einfach mal reinzuhören“, ist inhaltlich eng mit dem Anlass – der Reformation – verbunden. Der Bass verstärkt dieses Anliegen nochmals in seinem anschließenden Rezitativ „Gottlob! Wir wissen den rechten Weg zur Seligkeit“.

Nach einem Duett für Sopran- und Bassstimme endet diese Kirchen-Kantate mit einem feierlichen vierstimmigen Choral.

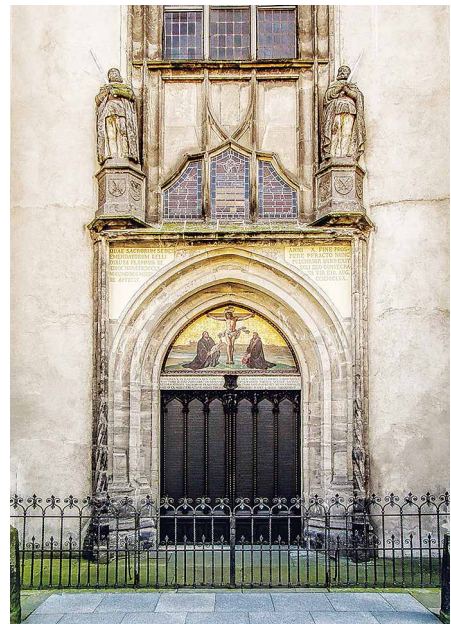
Das Video zeigt den Thomanerchor Leipzig und das Gewandhausorchester Leipzig unter der Leitung von Thomaskantor Georg Christoph Biller.

<https://t1p.de/ddreq>



Mit musikalischen Grüßen

Sabine Rogge



*Türen der Schlosskirche zu Wittenberg, an denen Luther die 95 Thesen anbrachte.
(Foto: Pixabay)*

Konzert mit Andrea Chudak in der Friedenskirche am 14. Oktober

Wer die großartigen Konzerte der Sopranistin Andrea Chudak in den letzten Jahren erlebt hat, weiß, worauf er oder sie sich freuen kann: Am 14. Oktober wird Andrea Chudak mit einem neuen Programm in der Friedenskirche gastieren:

„Im schönsten Rosenlicht“

mit **Andrea Chudak** (Sopran) und **Sarah Stamboltsyan** (Tastenteinstrumente)

Ein Konzertprogramm, das die Musik der Gregorianik, des Barock, der Romantik bis hin zur Musik des 21. Jahrhunderts vereint. Das Duo bringt Kompositionen von Georg Friedrich Händel, Adam Gumpelzheimer, Giacomo Meyerbeer, Felix Mendelssohn, Jürgen Golle und vielen mehr zum Klingen.

Neben Solowerken für Orgel oder Klavier sind auch Vokalwerke mit und ohne Begleitung in gleich mehreren Sprachen zu hören: Deutsch, Italienisch, Latein und Französisch.

Chudak und Stamboltsyan widmeten sich erst kürzlich gemeinsam einer CD-Produktion mit Liedern des in Zwickau lebenden Komponisten Jürgen Golle. Diese ganz besondere Einspielung, die mit Erstaufnahmen gespickt ist, wird noch in diesem Jahr über das renommierte Klassiklabel Rondeau im Handel erscheinen.

Der Titel des Konzert-Programms entstammt übrigens dem sehr ungewöhnlichen und selten zu hörenden Lied „Le Baptême“ von Giacomo Meyerbeer – ein wunderschöner Taufgesang, der dem schlummernden Kind wünscht, dass „ihm des Lebens Morgen“ **„im schönsten Rosenlicht“** lacht.



*Sopranistin Andrea Chudak (r.) und
Pianistin Sarah Stamboltsyan (l.)
(Foto: privat)*

**Samstag, 14. Oktober, um 18:00 Uhr
in der Friedenskirche Grünau**

Der Eintritt ist frei.

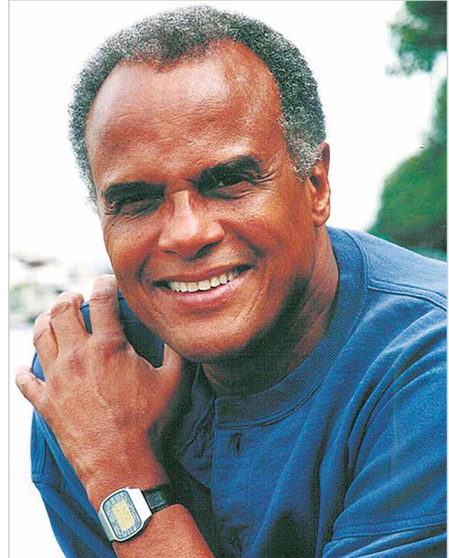
Hommage für HARRY BELAFONTE – SÄNGER DER HERZEN

Mit einem ganz besonderen Programm erinnert das Berliner **Kalliope-Team** an den weltberühmten Künstler Harry Belafonte, der im April kurz nach seinem 96. Geburtstag verstorben ist.

Der Berliner Schauspieler und Sänger **Lusako Karonga** holt Harry Belafonte in einem fiktiven Interview mit der Grünauer Journalistin **Gisela Gulu** zurück ins Leben, und mit **Armin Baptist** am Klavier erklingen sein BANANA SONG, ISLAND IN THE SUN, MATILDA und viele andere Lieder, mit denen Harry Belafonte für Millionen Menschen in aller Welt unvergessen bleiben wird.

Das Team dankt mit seiner Hommage auch dem unerschrockenen Bürgerrechtsaktivisten, der lebenslang für eine friedliche und gerechte Welt gekämpft hat.

HAUTNAH – SPANNEND – BEWEGEND!



Harry Belafonte
(Foto: fromtheheartproductions)



Sonntag, 22. Oktober,
um 18:00 Uhr
in der Friedenskirche
Grünau

Das Kalliope-Team
(v. l. n. r.) Armin Baptist,
Gisela Gulu und
Lusako Karonga
(Foto: Wolfgang
Frotscher)

275 Jahre Grünau 2024

Der Köpenicker Ortsteil Grünau feiert 2024 sein 275-jähriges Bestehen.

Heute ist Grünau wegen seiner ruhigen Lage zwischen Wasser und Wald ein bei jungen Familien begehrtter Wohnort. Im nächsten Jahr soll mit der Feier des Grünau-Jubiläums auch ein Akzent gesetzt werden, der es den Neu-Grünauerinnen und Grünauern ermöglicht, sich weiter mit ihrem Ort zu vernetzen und zu identifizieren.

Die 275-Jahrfeier ist für drei Tage geplant, beginnend mit einem Festakt und der stadtweiten Fête de la Musique am Freitag, 21. Juni, an der auch Grünau teilnimmt. Diese Veranstaltung des Fördervereins Grünauer Friedenskirche e.V. ist in den vergangenen Jahren von vielen Familien mit Kindern besucht worden. Im Rahmen der Berliner Fête war es eine der größten Veranstaltungen.

Der zweite Tag, ein Sonnabend, wird mit einem feierlichen und fröhlichen Festumzug durch den Ortsteil begangen und endet mit einem klassischen Konzert des Deut-

schen Filmorchester Babelsberg „Grünau zwischen Klassik und Moderne“ vor der historischen Regattatribüne. Die Feierwilligen können abends anschließend eine Lounge im Strandbad Grünau aufsuchen.

Der dritte Tag beginnt mit einem Taufgottesdienst im Strandbad Grünau und schließt die Einweihung einer Gedenktafel für den Berliner Baurat Georg Königsberger ein. Der Standort seiner ehemaligen Grünauer Villa liegt heute namenlos in der Regattastrasse, wo sonst nichts auf die ehemaligen jüdischen Vorbesitzer hinweist. Die Gedenktafel ergänzt die schon begonnene Umgestaltung des Grundstücks zu einem Park, der seit 2009 das Denkmal für den Grünauer Schriftsteller, Journalisten und Politiker Stefan Heym beherbergt.

Der Förderverein Grünauer Friedenskirche lädt ein zum Mitgestalten.

Kontakt und Information unter der E-Mail info@gruenau275.de

Ulrich Kastner

Offener Abend am 10. November – Dr. Gunnar Riemer stellt sein Buch vor

Am Freitag, 10. November findet einer der in den letzten Jahren rar gewordenen „Offenen Abende“ statt. Einen Tag nach den Berliner Gedenkveranstaltungen zum 85. Jahrestag der Pogromnacht wird es um Fragen der Beheimatung gehen.

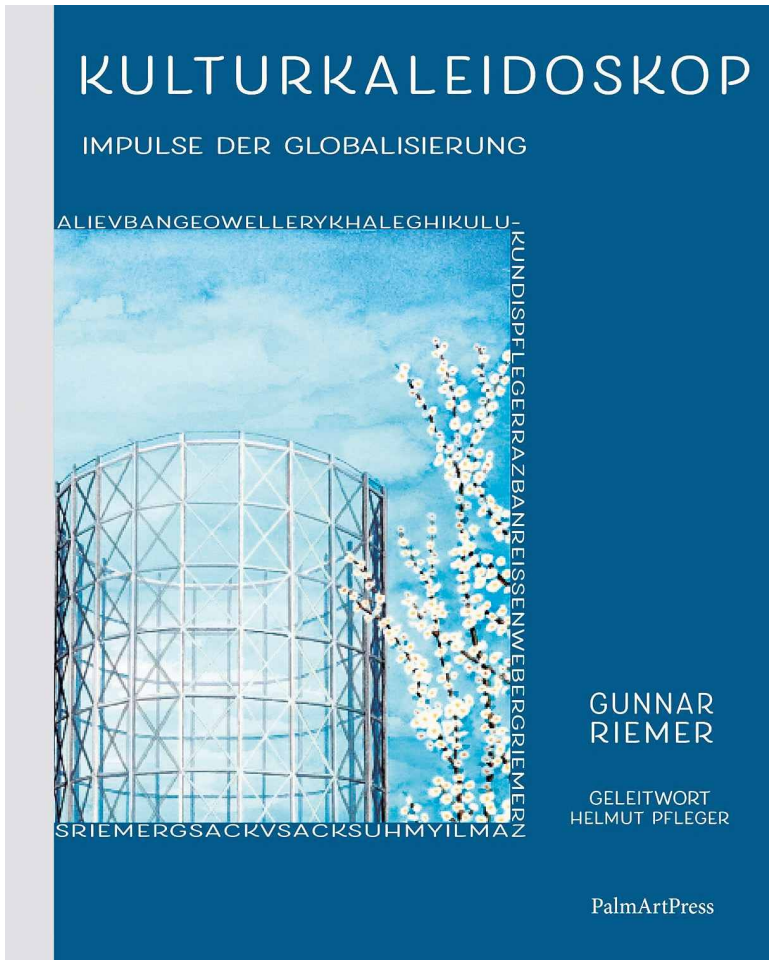
Um 19:00 Uhr in der Friedenskirche Grünau stellt Dr. Gunnar Riemer sein neues Buch vor. Der Neurologe ist inzwischen vielen in der Gemeinde und darüber hinaus durch seine Veranstaltungsreihe der „Iran-Abende“ bekannt sowie durch gelegentliche Artikel im WEINSTOCK und auch z. B. durch das Kirchen-Café in der Friedens-

kirche, das er immer wieder angeregt und durchgeführt hat. So auch z. B. am 15. Oktober nach dem Gottesdienst.

In seinem Buch geht es um die Frage danach, was Heimat ist. „Das Wandern durch die Welt macht Menschen reicher, toleranter und zufriedener. Und man kann mehrere Heimaten haben.“, so der Autor in seiner Einleitung.

Seien Sie herzlich eingeladen zu diesem besonderen Abend in der Friedenskirche!
Freitag, 10. November, um 19:00 Uhr – der Eintritt ist frei.

Ulrich Kastner



Offener Abend

Dr. Gunnar Riemer stellt sein Buch vor
„Kulturkaleidoskop – Impulse der Globalisierung“

Freitag, 10. November, um 19:00 Uhr
in der Friedenskirche Grünau

Sankt Martin – 11. November in Grünau

Die schöne ökumenische Tradition mit den Laternen durch den Ort zu ziehen soll auch in diesem Jahr wieder zum Tag des Heiligen Martin stattfinden. In diesem Jahr sind wir wieder mit den Kindern des Kindergartens unterwegs in Grünau – mit dem schönen Weg durch den Ort von der Friedenskirche zur Försterin und dem Lagerfeuer! Dabei wird Roswitha Beetz mit Maja Schneider auch die Kinder aus der Gemeinde Altglienicke mitbringen. Um 17:00 Uhr treffen sich die Laternen-Kinder und -Eltern vor der Friedenskirche zur Andacht.

Hallo, liebe Kinder!

Wenn Du Martin oder Martina heißt, ist der 11. November dein Namenstag. Der 11. November ist nämlich der Gedenktag des Heiligen Martin, der Bischof in der französischen Stadt Tours war und im 4. Jahrhundert lebte. Martin von Tours hat sich besonders um die armen und notleidenden Menschen gekümmert und ihnen geholfen. Am 10. November 1483 wurde ein Junge geboren, der am 11. November auf den Namen des Heiligen Martin getauft wurde: Martin Luther. Als er erwachsen war,

machte er viele gute Vorschläge zur Erneuerung der Kirche. Leider hat die damalige Kirchenführung das nicht anerkannt. So haben sich zwei unterschiedliche Kirchen entwickelt: die Katholische und die Evangelische. Am 11. November aber ist es schon zu einer schönen Tradition geworden, dass Kinder und Erwachsene beider Kirchen gemeinsam den Martinstag feiern. Sie hören die Martinsgeschichte, teilen Martinshörnchen, singen Martinslieder und tragen Laternen durch die Dunkelheit, denn auch die beiden Martins haben mit ihrem Leben Licht in unsere Welt gebracht. Daran wollen wir uns erinnern.

Wir treffen uns **am 11.11., um 17:00 Uhr**, zu einer kleinen Andacht an der **Friedenskirche Grünau**. Danach wird uns unser Lampionumzug zur Revierförsterei Grünau führen, wo wir am Martinsfeuer unsere Martinshörnchen miteinander teilen und uns den Kinderpunsch gut schmecken lassen wollen.

Ich lade Euch mit Euren Eltern herzlich ein und hoffe, Ihr seid dabei!

Eure Roswitha Beetz

Wolfgang Huber zu Gast beim „Lichtenberger Dialog“

Der Ev. Kirchenkreis veranstaltet im Herbst 2023 wieder einen „Lichtenberger Dialog“. Das Thema „Frieden schaffen ohne Waffen?“ soll an zwei Abenden beleuchtet werden.

Altbischof Wolfgang Huber wird zu uns am **17. Oktober 2023** über das Thema „Der Ukrainekrieg als friedensethische Herausforderung“ sprechen.

Am **15. November 2023** stellen Prof. Volker Gerhardt und Prof. Rochus Leonhardt ihr Buch „Friedensethik in Kriegs-

zeiten“ vor. (https://www.eva-leipzig.de/product_info.php?info=p5398_Friedensethik-in-Kriegszeiten.html)

Zu den beiden Abenden im Haus des Kirchenkreises, Schottstraße 6, 10365 Berlin, jeweils um 19:00 Uhr, lade ich Sie herzlich ein und freue mich auf Sie.

Bleiben Sie behütet!
Ihr

*Hans-Georg Furian
Superintendent*

OKTOBER

01. SO 17. So nach Trinitatis	09:00	Friedenskirche Grünau , Don-Ugoletti-Platz Gottesdienst	Lektorin Liebig
	10:30	Gemeindeheim Bohnsdorf , Reihersteg 36 Gottesdienst mit KirchenCafé und Kinderbetreuung	Lektorin Liebig
08. SO Erntedankfest	10:30	Kita Apfelbäumchen Bohnsdorf , Neptunstr. 10 Gottesdienst zum Erntedankfest	Erzieherinnen der Kita
15. SO 19. So nach Trinitatis	10:30	Friedenskirche Grünau Gottesdienst mit Abendmahl und Kinderbetreuung, anschließend KirchenCafé mit Predigtnachgespräch	Pfarrerin Roerber
22. SO 20. So nach Trinitatis	09:00	Friedenskirche Grünau Gottesdienst	Pfarrer Wentz
	10:30	Dorfkirche Bohnsdorf , Dorfplatz Gottesdienst	Pfarrer Wentz
29. SO 21. So nach Trinitatis	09:00	Friedenskirche Grünau Gottesdienst	Pastor em. R. A. Youett
	10:30	Dorfkirche Bohnsdorf Gottesdienst	Pastor em. R. A. Youett
31. DI Reformationstag	19:00	Dorfkirche Bohnsdorf Gottesdienst mit Abendmahl	Pfarrerin Roerber

Vier-Groschen-Oper – „Turandot“ am 9. November in der Friedenskirche

Am 9. November 2023, um 19:30 Uhr, treffen sich wieder die interessierten Opernfreunde auf der Orgelempore der Friedenskirche.

Zu sehen und hören gibt es eine großartige Aufführung der Oper „Turandot“,

dem letzten Werk von Giacomo Puccini, live aus der verbotenen Stadt in Peking.

Wir erleben die Aufführung der Oper in Starbesetzung.

Herzliche Einladung!

GOTTESDIENSTE

NOVEMBER

05. SO 22. So nach Trinitatis	09:00	Friedenskirche Grünau , Don-Ugoletti-Platz Gottesdienst	Pfarrerin Roerber
	10:30	Gemeindeheim Bohnsdorf , Reihersteg 36 Gottesdienst mit Abendmahl, KirchenCafé und Kinderbetreuung	Pfarrerin Roerber
11. SA Martinsfest	17:00	Friedenskirche Grünau Ökumenische Andacht zum Martinstag, anschließend Lampionumzug zur Försterin	Katechetin Beetz
12. SO Drittletzter So d. Kirchenjahres	09:00	Friedenskirche Grünau Gottesdienst	Pfarrerin Roerber
	10:30	Dorfkirche Bohnsdorf , Dorfplatz Gottesdienst mit Abendmahl	Pfarrerin Roerber
19. SO Vorletzter So d. Kirchenjahres	09:00	Friedenskirche Grünau Gottesdienst	Pastor em. R. A. Youett
	10:30	Gemeindeheim Bohnsdorf Gottesdienst	Pastor em. R. A. Youett
22. MI Buß- und Bettag	14:00	Gemeindeheim Bohnsdorf Gottesdienst zum Buß- und Bettag	Lektorin Liebig
	18:00	Verklärungskirche Adlershof , Arndtstr. 11–15, Regionaler Gottesdienst zum Buß- und Bettag	Pfarrerin Schöfer
26. SO Ewigkeits-So	15:00	Waldfriedhof Grünau , Rabindr.-Tagore-Str. 18–20 Gottesdienst zum Ewigkeits-Sonntag Gedenken der Verstorbenen	Super- intendentin i. R. Forck

DEZEMBER

03. SO 1. Advent	09:00	Friedenskirche Grünau Gottesdienst	Super- intendent Furian
	10:30	Gemeindeheim Bohnsdorf Gottesdienst	Super- intendent Furian
	13:00	Friedenskirche Grünau Andacht zur Krippenausstellung	N. N.

Buß- und Betttag – 22. November

Zum Buß- und Betttag am 22. November findet ein regionaler Gottesdienst in der Verklärungskirche Adlershof, um 19:00 Uhr, statt.

Verklärungskirche Adlershof
Handjerystraße 10 (Zugang über Arndtstraße)
12489 Berlin-Adlershof

Gedenken der Verstorbenen am Ewigkeitssonntag, 26. November

Das Kirchenjahr beginnt mit dem ersten Adventssonntag und endet mit dem Ewigkeitssonntag. Am Ewigkeitssonntag wollen wir wieder der Verstorbenen dieses Kirchenjahres gedenken. Wir laden alle – auch zufällige Besucher – dazu ein, in diesem Gottesdienst der Verstorbenen aus der Gemeinde zu gedenken, ihre Namen zu nennen und für einen jeden von ihnen eine Blume auf einem Kreuz niederzulegen. Die Predigt hält Superintendentin im Ruhestand Beatrix Forck.

Wir danken dem Grünflächenamt für die Möglichkeit, den Friedhof und die Kapelle dafür zu nutzen – und all denen, die diese Veranstaltung ermöglichen.

Gedenkgottesdienst am Ewigkeitssonntag
26. November, um 15:00 Uhr
Waldfriedhof Grünau
Rabindranath-Tagore-Str. 18–20
12527 Berlin-Grünau

Ulrich Kastner

Ein graues Haar

Ein weiterer Beitrag zu unserem Thema „Zeit“ in diesem Heft. Angeregt von Frau Helga Berger drucken wir mit freundlicher Genehmigung des R. G. Fischer-Verlages dieses Gedicht.

Chancen

*Ein graues Haar hat abgeblaßt
sich häufig an den Kopf gefasst,
wenn es in den vergang'nen Jahren
von vielem Unrecht hat erfahren.
Doch gab es Gründe: Zeit und Pflichten,
auf Proteste zu verzichten.
Jetzt hat es Zeit und hat es Chance,
am eig'nen Ort und per Distance
zu helfen und zu appellieren,
zu unterstützen, protestieren*

*gegen Hunger, gegen Kriege,
gegen Waffen, gegen Lüge,
für Schwache und Gerechtigkeit,
für saubre Umwelt, Sparsamkeit,
mit eig'ner Kraft auch da und dort,
mit einem Brief, mit einem Wort,
sich engagieren, ganz egal,
ob politisch, ob sozial.
Und es erreicht so den Effekt:
Vor Alten hat man mehr Respekt.
Vielleicht stellt dann das Glück sich ein,
dass Alte stolz sind, alt zu sein.*

Aus:

„Ein graues Haar ist eine Zierde“
Kurt Fürchtner
R. G. Fischer Verlag Frankfurt a. M.

Dichter dran! – Poesie im Weinstock

Der Panther

*Sein Blick ist vom Vorübergehen der Stäbe
so müd geworden, dass er nichts mehr hält.
Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe
und hinter tausend Stäben keine Welt.*

*Der weiche Gang geschmeidig starker Schritte,
der sich im allerkleinsten Kreise dreht,
ist wie ein Tanz von Kraft um eine Mitte,
in der betäubt ein großer Wille steht.*

*Nur manchmal schiebt der Vorhang der Pupille
sich lautlos auf, dann geht ein Bild hinein,
geht durch der Glieder angespannte Stille
und hört im Herzen auf zu sein.*

Rainer Maria Rilke

Die Älteren erinnern sich an diese vergifteten Wagen, in denen Wanderzirkusse als gruselige Sensation für das Publikum große Raubtiere mit sich führten. Der Dichter Rainer Maria Rilke (1875–1926) beobachtete während seines Parisaufenthalts 1903 das rastlose Hin und Her eines Panthers in seinem Käfig im Botanischen Garten, den leeren Blick, das plötzliche Verharren. Nach wenigen Sekunden des offenbar bewussten Sehens und Lauschens beginnt der schreckliche Rundlauf von neuem. Die wenigen dicken Gitterstäbe seines Gefängnisses werden dem Tier zu tausenden und abertausenden, seine Welt der Wälder und Savannen existiert nicht mehr.

Oder doch? Trägt das große, elegante Geschöpf noch eine Ahnung der Weite und Schönheit des Landes seiner Geburt oder seiner Bestimmung in sich? Warum dieses unvermittelte Innehalten, der klare

Blick, das Lauschen? Bietet sich Beute, droht Gefahr von einem Nebenbuhler, lockt der Duft eines Geschlechtspartners? Der Dichter lässt kurz Bilder dieser Art in dem Tier, in uns aufscheinen und wieder vergehen. Der „Tanz von Kraft“ um eine imaginäre Mitte geht weiter. Die Augen der Tiere, ihr Blick voll Weisheit und Trauer erinnert uns daran, welche Pflichten derjenige auf sich nimmt, der gemäß dem göttlichen Angebot sich „die Erde untertan“ macht. Rilke mag es bei seinem epochalen Kunstwerk zunächst um die bloße Beschreibung eines Naturphänomens gegangen sein. Es ist ihm in exemplarischer Weise gelungen. Zugleich hebt seine poetische Kraft den Herren und Herrinnen der Schöpfung die Frage nach ihrer Verantwortung für die Folgen dieser Herrschaft vor Augen.

Dietrich Siehr

Bleiben oder Gehen?

Wohnen in einer mitgebauten Genossenschaftswohnung oder in einer altersgerechten Wohnung?

1961, zum Mauerbau, zogen mein Mann und ich in den 3. Stock einer Grünauer Genossenschaftswohnung mit freiem Blick zum Wald in Richtung Süd-Westen – ohne Fahrstuhl.

Drei Jahre haben wir auf diese Wohnung gewartet, zusätzlich gezahlt und in ehrenamtlicher Tätigkeit im Vorstand der Wohnungsbaugenossenschaft der Akademie dafür gesorgt, dass viele Probleme für 32 zukünftige Mieter gelöst werden konnten. Und immer die Angst, man könne diesen gerade fertigwerdenden Block den wohnungslos gewordenen Ost-Grenzbewohnern aus der Bernauer Straße zueignen. Am 28.09.1961 übernahmen wir die Wohnungsschlüssel.

62 Jahre habe ich glücklich in dem Block in Grünau gelebt. Die Kinder wurden hier geboren und sind von hier in ihr eigenes Leben gezogen. Wir haben mit den weiteren Mietern eine sehr gute Hausgemeinschaft gepflegt, man war nie allein. Inzwischen sind alle älter geworden, die meisten inzwischen verstorben. Der gesamte Freundeskreis ist kleiner, der gegenseitige Besuch beschwerlich geworden, geblieben ist oft nur noch das Telefon. Ich selbst habe Schwierigkeiten, zur Wohnung hochzusteigen. Das Bleiben ging nicht mehr. Trotz reichlicher Aktivitäten war ich allein. Die Kirchengemeinde und die Friedenskirche als aktives Denkmal fehlen mir. Ich hoffe weiterhin auf gegenseitige Besuche.

Ich habe mich dennoch zum Gehen entschieden – und bin froh über diesen Schritt. Ich bin nach Michendorf in eine Einrich-



Blick auf das Hauptportal mit Kindergarten



Blick vom Balkon in den Park

.....

tung des altersgerechten Wohnens gezogen, auch Service-Wohnen genannt, in die unmittelbare Nähe meines Sohnes und einer Enkelin mit ihrer Familie.

Die Einrichtung wurde erst vor 1 ½ Jahren eröffnet. Es gibt 50 Wohnungen mit etwa 70 Bewohnern, mehr Frauen als Männer, man kommt aus Ost und aus West, alle haben gearbeitet, als Schichtarbeiter oder als Akademiker oder Techniker, die meisten haben Kinder, es gibt Christen und Nichtchristen, viele sind wesentlich jünger als ich. Die Mehrheit hat den Zweiten Weltkrieg erlebt. Alle Bewohner sind überaus freundlich, hilfsbereit und mitfühlend, es wird immer begrüßt. Ein Haus der freundlichen Menschen nennt es meine Enkelin. Es werden vom Management des Hauses sehr gute Veranstaltungen wie Konzerte, Lesungen und Fahrten organisiert. Aber auch freundliche private Treffen zum Schwätzen und Spielen in den Gemeinschaftsräumen sind jederzeit möglich.

Ich habe eine 2 Zimmer-Wohnung mit Balkon, Bad und Nebengelass in 42 m². Für meine Enkel reicht auch der Platz zum Übernachten. Es gibt kleinere, aber auch viel größere Wohnungen. Zum Vergleich:

die Grünauer Wohnung hat 64 m², da wohnen wir mit der Familie und vielen Besuchsgästen aus Nah und Fern. Trotz der vergleichswisen geringeren Verkleinerung der Wohnung habe ich mich von vielen Dingen trennen müssen.

Es gibt in meiner neuen Heimat auch interessante Kirchen mit guten Gemeinden. Der Kontakt ist schon da. Und wer den Abendsegen um 21:58 Uhr im RBB (88.8) hört, wird merken, dass die Segensworte häufig aus Michendorf kommen. Meine Wohnung befindet sich im Samariter Quartier Michendorf. Das Johanniter-Kreuz symbolisiert den Kreuzigungstod und besteht aus acht Spitzen. Diese acht Spitzen sollen auf die acht Seligpreisungen der Bergpredigt hinweisen.



Ursula Steinike

Nationalhymnen

Auch wenn sich jemand für Sport nicht übermäßig interessiert, wird ihm nicht entgangen sein, dass Nationalhymnen auf diesem Gebiet eine bestimmte Rolle spielen. Bei allen internationalen Wettkämpfen, Turnieren und Meisterschaften, die Olympischen Spiele nicht zu vergessen, werden in all den vielen Einzeldisziplinen die Sieger oder Goldmedaillengewinner mit der Hymne ihres jeweiligen Landes geehrt, und bei Länderspielen in den Ballsportarten gehören sie zur Eröffnungs-

zeremonie in den Stadien oder Hallen und werden so von vielen Tausenden in der Öffentlichkeit gesungen.

Natürlich sind die Nationalhymnen viel älter als der moderne Sportbetrieb. Wenn durch sie das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit, das Nationalgefühl einer Gemeinschaft und auch jedes einzelnen in feierlicher Form zum Ausdruck gebracht werden soll, bedeutet das zugleich, dass der feierliche, gemeinschaftliche

Gesang dieses Gefühl, diese Haltung mit hervorbringt und festigt, und in der Tat haben die ältesten Hymnen nicht wenig zur Bildung der Nation selbst beigetragen.

Das als älteste Nationalhymne angesehene Geusenlied in den Niederlanden wurde um 1580 bekannt, als die Geusen, jene aufständige Volksbewegung, ihren Kampf um Unabhängigkeit und religiöse Selbstständigkeit gegen die spanische Herrschaft letztlich erfolgreich führte.

Aus der nationalen Erinnerung heraus erklärt sich, dass dieser historische Text mit der alten Melodie heute immer noch als Nationalhymne dient und gesungen wird, von den ursprünglich 15 Strophen des Liedes allerdings nur noch zwei!

Typisch für den Zusammenhang zwischen der Herausbildung des Nationalgefühls und dem Aufkommen der Hymne ist Frankreich mit seiner „Marseillaise“. Wer würde heute noch dieses kriegerische und zum Teil blutrünstige Lied singen, wenn es nicht mit der Verteidigung der Revolution von 1789 zusammenhinge?

Gedichtet und komponiert wurde das Lied als Ermutigung für die Soldaten an der Rheinfront, wo sie den militärischen Versuch der Fürsten, die Revolution wieder zu stürzen, zu vereiteln hatten.

Weil Truppen aus Marseille dieses Kampflied als erste in Paris sangen und bekannt machten, bekam es seinen heute noch üblichen Namen. Von 1795 (bis zum Sturz Napoleons) und dann erst wieder ab 1879 war und ist es die offizielle Nationalhymne.

Ähnlich aufrüttelnd und kampftentschlossen bis zur Todesbereitschaft fürs Vaterland ist der Text der italienischen Hymne, die auf diese Weise an den Kampf um die Einheit Italiens erinnert.

Fast im Gegensatz zu solchen Kampfliedern haben viele Länder volksliedhafte Hymnen, die die Schönheit des Landes und die Heimatverbundenheit thematisieren. So verhält es sich bei den Tschechen, aber auch in der Schweiz und in Österreich mit modernem Text zu einer Mozartmelodie.

Einen ganz anderen Ton schlägt die britische Hymne an. Text und Musik sind seit etwa 1750 bekannt und dieses „God save the king“ hat sich rasend schnell verbreitet und hält sich in vielen Ländern.

In England war es entstanden als schmeichelndes Loblied für George II., der als englischer König sich so oft wie möglich in Hannover aufhielt, wo er ja herstammte. Das Lied begleitete ihn nach Deutschland und wurde auch hier sehr populär.

In Berlin erschien 1793 der deutsche Text „Heil dir im Siegerkranz, Herrscher des Vaterlands“, das bald direkt auf den preussischen König gemünzt wurde und so zu einer Art Hymne wurde und sich dann auch in vielen anderen deutschen Fürstentümern verbreitete.

Wie in England ist auch der deutsche Text zutiefst untertänig, aber die große Verbreitung muss an der eingängigen, schlichten aber nicht banalen Melodie gelegen haben.

Es war ein Ohrwurm, dem auch Goethe erlag: „Mitten in unsre Reihn/ stürmet der Krieg herein,/ umstellt uns hier ...“ ist von ihm überliefert, und damit nimmt er offensichtlich das Lied vom Siegerkranz ins Visier, mit dem es nach der Schlacht bei Jena-Auerstedt 1806, deren Folgen er im nahem Weimar am eigenen Leib zu spüren bekam, durch die Niederlage Preußens erst einmal vorbei war.

Adventskonzert in der Friedenskirche Grünau am Sonntag, 3. Dezember, 19:00 Uhr



EINE VIOLINE FÜR DEN ERSTEN ADVENT

Der Dresdner Geiger **Florian Mayer** begibt sich mit seinem Instrument in die anheimelnde Akustik der Grünauer Friedenskirche. Zu hören gibt es Besinnliches und Verträumtes, Ergreifendes und Zupackendes, Bachsches und Paganinieskes, Präludierendes und Gesangliches. Ein Solokonzert zwischen der Geschäftigkeit der weihnachtlichen Märkte und der Stille der hereinbrechenden Nacht.

Diese Veranstaltung präsentiert der KunstHofKöpenick e.V. in Zusammenarbeit mit der Ev. Kirchengemeinde Bohnsdorf-Grünau im Anschluss an den Grünauer Weihnachtsmarkt

EINTRITT FREI – SPENDEN ERBETEN

Schon einige Male gastierte Florian Mayer mit seiner Violine auf dem KunstHofKöpenick und jedes Mal vermochte er das Publikum zu verzaubern. Klassik muss nicht verstaubt sein und ja, sie darf unterhalten. Und wenn sie dann noch so virtuos daher-

kommt, dass man mit dem Auge kaum den Fingern folgen kann, dann ist es große Kunst. Uns alle erwartet am 1. Advent in der Friedenskirche ein Fest für die Ohren! Infos: www.kunsthofkoepenick.eu/veranstaltungen

Advent und die Weihnachtsmärkte!

Liebe Gemeinde, noch ist es nicht ganz so weit mit der Weihnachtszeit! Am 3. Dezember begehen wir den 1. Advent. Und damit beginnt für uns die Weihnachtszeit. Am **ersten Adventssonntag**, 3. Dezember, findet ab 13:00 Uhr mit der Andacht die **Krippenausstellung in der Friedenskirche Grünau** statt. Vor der Kirche veranstaltet der Verein ZiG den Weihnachtsmarkt. Bei Glühwein, Feuerzangenbowle und vielen Köstlichkeiten erwarten Sie die Grünauer Akteure.

Am Sonnabend des **2. Advent**, 9. Dezember, öffnet der **Bohnsdorfer Weihnachtsmarkt** wieder seine Pforten von 15:30 bis 18:30 Uhr. Die Stände stehen dann bereit. Rund um

die Bohnsdorfer Dorfkirche wird es Honig, Glühwein, Waffeln, Würstchen, Bücher u. v. m. geben. Und eine besondere Einladung an die Kinder: Bürgermeister Oliver Igel liest Geschichten für Kinder!

Der Gottesdienst am **3. Advent**, 17. Dezember findet im Freien statt. Unter dem Sternenhimmel hören wir Worte der Bibel und singen Lieder zum Lob Gottes. 15:30 Uhr beginnen wir in der traditionsreichen Waldgaststätte Hanff's Ruh. Und anschließend stärken wir uns mit Gebäck und warmen Getränken. Lassen Sie uns auch in diesem Jahr das alte Fest von der Liebe Gottes zu uns Menschen feiern!

Ulrich Kastner

Zwei Bäckereien – sieben Unterschiede

In Tabeas Straße gibt es zwei Bäckereien gleich nebeneinander.
Einige Unterschiede gibt es schon.
Findest du die sieben Dinge, in denen sich die Bilder unterscheiden?



Der Mitmach-Tipp: Fladenbrot selber backen

In der Bibel ist mehrfach vom täglichen Brot die Rede. Besonders das Fladenbrot war zur damaligen Zeit ein wichtiges Grundnahrungsmittel. Die einfachen Leute verwendeten dazu Gerstenmehl. Damals war Gerste im Nahen Osten bis zur Zeit des Neuen Testaments das wichtigste Getreide. Du kannst zum Backen auch Weizenmehl oder ein Vollkornmehl verwenden. Dieses Fladenbrot wird heute noch so ähnlich gebacken. In arabischen Restaurants wird es meist als Beilage angeboten. Dort wird es als Khubz, Khuboos oder Khubus oder Chubz bezeichnet und das ist allgemein für „Brot“.

KINDERSEITE

Zutaten:

500 g Mehl, 1½ Teelöffel Salz, 2 EL Olivenöl, ca. 360 ml warmes Wasser
1 TL Zucker, 1 Päckchen Trockenhefe, evtl. Sesam, Schwarzkümmelsamen

Zubereitung:

Alle trockenen Zutaten in einer Schüssel miteinander vermengen.
Wasser mit Olivenöl mischen, zu den restlichen Zutaten in die Schüssel geben und alles zu einem weichen Hefeteig verkneten. Den Teig ca. 1,5 Std. an einem warmen Ort ruhen lassen.
Danach den Teig durchkneten, auf eine bemehlte Arbeitsfläche geben und in 8 gleiche Portionen aufteilen.
Die 8 Teiglinge auf ein Blech mit Backpapier legen. Nun soll der Teig noch einmal ca. 20 Minuten ruhen.
Wenn du das magst, kannst du jetzt noch die Teiglinge mit Wasser bestreichen und dann Körner wie Sesam oder Schwarzkümmel darauf streuen.
Im vorgeheizten Backofen bei 250 Grad ca. 7 bis 9 Minuten backen. Vorsicht mit dem heißen Ofen!

Tipp: Je nach Geschmack kann man die Fladen vor dem Backen auch mit Käse, Tomaten oder Salami belegen, wie eine Pizza.
Am besten schmeckt es frisch aus dem Backofen! Lade doch Freunde dazu ein!

(Text: Christian Badel, www.kikifax.com, In: Pfarrbriefservice.de)

Auflösung:



Bestattungshaus Pripke

Buntzelstraße 90
12526 Berlin-Bohnsdorf
Nähe Krankenhaus Hedwigshöhe

Beratungen und Hausbesuche jederzeit

Bestattungsvorsorgen

www.bestattungshaus-pripke.de

TAG & NACHT 676 42 13

Abschied mit Liebe ...



Herr, du bist meine Stärke und Kraft und
meine Zuflucht in der Not. *Jeremia 16,9*

Aus Worten können Wege werden

TelefonSeelsorge

08 00-1 11 01 11

08 00-1 11 02 22

08 00-1 11 03 33

www.telefonseelsorge.de



Taufen

Niklas Knappe in der Dorfkirche
Erik Schirmer in der Dorfkirche
Jan Thielen in der Friedenskirche

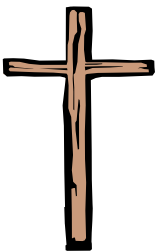
Eraunung

**Angela Romacker-Gutknecht &
 Torsten Gutknecht**
Elisa-Sophie & Simon Kastner



Diamantene Hochzeit

Ursula & Manfred Völker in der Friedenskirche



Bestattungen

Helga Marga Harting, 76 Jahre
Sven Mandel, 45 Jahre
Hannelore Uibel, 92 Jahre
Manfred Mus, 86 Jahre

„Heile du mich, HERR, so werde ich heil;
 hilf du mir, so ist mir geholfen.“

Jeremia 17,14a



B&H

Gebäudeservice GmbH

Meisterbetrieb seit 2011



- Hausmeisterservice ◦ Grünpflege
- Gebäudereinigung
- Winterdienst ◦ Notdienstbereitschaft

*Seit 10 Jahren
für Sie da!*

☎ **030 / 47 33 319**

☎ **0176 / 84 01 18 32**

b-h-gebaeudeservice@gmx.de

www.winterdienst-bohnsdorf.de

Neptunstraße 9

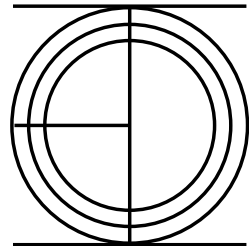
12526 Berlin

TECCO-Systems

Der Computer funktioniert nicht?

Computer / Netzwerk / Internet / Telefon

Installation / Service / Reparatur – auch vor Ort



TECCO-Systems

E-Mail: norbert.waehmer@tecco-systems.de

Schulweg 5

15741 Gräbendorf

Telefon: 03 37 36 / 6 53 20

Fax: 03 37 36 / 5 51 32

Mobil: 01 72 / 3 11 48 89

www.tecco-systems.de

GEBURTSTAGE

*Allen Geburtstagskindern der Gemeinde
herzliche Segenswünsche
und alles Gute zum neuen Lebensjahr!*

*Ja, ich will euch tragen, bis ins Alter
und bis ihr grau werdet.
Ich habe es getan; Ich will es tun,
ich will heben und tragen und erretten.*

Jesaja 46,4

**Geburtstage im Oktober**

03.10. Ilona-Margitta Neuhoff.....	80
04.10. Jörg Hornig	82
05.10. Kurt Zerna	90
05.10. Dr. Hans Krag	83
05.10. Dorothea Gebauer	82
07.10. Dr. Gerhard Sostak	89
08.10. Renate Werner	80
08.10. Marianne Strehlow	85
08.10. Ebergard Zillgith	80
10.10. Volker Bohmbach.....	75
11.10. Dr. Egon Gründemann	89
11.10. Christel Seja	81
11.10. Brigitte Hohn	83
12.10. Helmut Koschel	84
13.10. Bernd Herkenrath	80
16.10. Jürgen Backs	82
17.10. Hannelore Hahn	81
18.10. Angelika Krüger.....	83
21.10. Dr. Bernhard Henschel	91
21.10. Brigitte Obschernings	80
28.10. Maria Winkel	95
30.10. Ursula Winkelmann.....	90
31.10. Wolfram Fischer.....	81

Geburtstage im November

01.11. Ingrid Georgiew	88
03.11. Hans-Otto Joksch	89
06.11. Ekkehard Neuhoff	85
06.11. Ursula Krenzin	91
07.11. Jürgen Mittendorf	88
07.11. Barbara Friese.....	84
09.11. Horst Seiffert.....	88
10.11. Karola Pfüller.....	80
11.11. Gisela Lichtl.....	85
12.11. Klaus Zegenhagen.....	84
13.11. Georg Brardt	91
16.11. Hans Mauermann	87
17.11. Theo Feick.....	84
17.11. Elvi Werchno	85
19.11. Helga Winkler	86
19.11. Hella Knopf.....	80
22.11. Christa Roefe	87
22.11. Dr. Horst Weinert	91
23.11. Gerda Gräber.....	99
23.11. Egon Fräsdorf.....	86
28.11. Irene Rasch	80
28.11. Turid Schmidt.....	81
29.11. Käthe Kliemann	100



Genannt werden 2023 die Jahrgänge: 1953 (70), 1948 (75) und ab 1943 (ab 80 aufwärts),
Stand der Daten: 05.09.2023 auf Grund der offiziellen Listen vom Einwohnermeldeamt (Hannelore
Conrad), vervollständigt durch aktive Gemeindeglieder.

Zusammengestellt: Hannelore Conrad

Evangelische Kirchengemeinde Bohnsdorf-Grünau

Reihersteg 36, 12526 Berlin

Tel.: 030 6761090 Fax: 67809955

E-Mail: info@kirche-bohnsdorf-gruenau.de

Internetseite: www.kirche-bohnsdorf-gruenau.de

Bankverbindung: Evangelischer Kirchenkreis Süd-Ost
IBAN: DE63 1005 0000 0190 6897 65 BIC: BELADEBEXX
bei der Sparkasse

Bitte immer angeben: **Verwendungszweck KG Bohnsdorf-Grünau**

Internetseite des Kirchenkreises: www.ekbso.de

• **Pfarrer Ulrich Kastner**

Baderseestraße 8, 12527 Berlin

Tel.: 030 / 674 38 81

Sprechzeiten: Do 18:00–19:00 Uhr
und nach Vereinbarung

• **PfarrerIn Franziska Roeber**

Tel.: 030 / 633 13 205

• **Gemeindebüro Baderseestraße**

Baderseestraße 8, 12527 Berlin

Sprechzeiten:

Hannelore Conrad: Di 10:00–12:00 Uhr

Pfarrer: Do 18:00–19:00 Uhr und nach
Vereinbarung

Telefon: 030 / 674 38 81

• **Gemeindebüro Reihersteg**

Küsterin Monika Werner

Reihersteg 36, 12526 Berlin

Sprechzeiten: Do 14:00–16:00 Uhr und

Fr 10:00–12:00 Uhr

Telefon: 030 / 676 10 90

E-Mail: info@kirche-bohnsdorf-grue-
nau.de

• **Dorfkirche Bohnsdorf**

Dorfplatz, 12526 Berlin

• **Friedenskirche Grünau**

Don-Ugoletti-Platz, 12527 Berlin

• **Gemeindeheim Reihersteg**

(Paul-Gerhardt-Gemeindeheim)

Reihersteg 36, 12526 Berlin

• **Gemeindehaus Baderseestraße**

Baderseestraße 8, 12527 Berlin

• **Haus- und Kirchwart**

Fridolin Bodach

Reihersteg 36, 12526 Berlin

Telefon: 030 / 676 10 90

• **Ev. Forscherkindergarten**

APFELBÄUMCHEN

Leiterin: Christiane Baumann

Neptunstraße 10, 12526 Berlin

Telefon/Fax: 030 / 676 37 80

E-Mail: apfelbohnsdorf@gmx.de

www.apfel-bohnsdorf.de

ADRESSEN

Christenlehre

im Schuljahr 2022/23

Gemeindeheim Bohnsdorf,
Reihersteg 36
jeden Dienstag

1.–3. Klasse: 16:00–17:00 Uhr
4.–6. Klasse: 17:15–18:15 Uhr

Gemeindehaus Grünau,
Baderseestraße 8
Mittwochs, 14-tägig
1.–6. Klasse: 16:00–17:30 Uhr

Kontakt, Infos und Anmeldung:
Katechetin: Roswitha Beetz
E-Mail: roswitha.beetz@gemeinsam.ekbo.de
Telefon: 672 06 60

Konfirmandenunterricht

Gemeindehaus Grünau,
Baderseestraße 8
jeden Donnerstag, 17:00 Uhr

Junge Gemeinde

Gemeindehaus Grünau,
Baderseestraße 8
nach Absprache

Gemeindekirchenrat

Pfr. Ulrich Kastner (stellv. Vors.)
Thomas Langguth (Vorsitzender)
Sitzung nach Absprache

Bibelgespräch

Friedenskirche Grünau
jeden 2. Montag im Monat, 17:00 Uhr
Kontakt: Büro,
Telefon: 676 10 90

Treffpunkt Gemeinde

Gemeindehaus Grünau,
Baderseestraße 8
jeden 3. Mittwoch im Monat, 15:00 Uhr

Kirchenchor

findet zzt. nicht statt

Frauenhilfe

Gemeindeheim Bohnsdorf,
Reihersteg 36
jeden 3. Donnerstag im Monat,
15:00 Uhr

Seniorencafé

Gemeindeheim Bohnsdorf,
Reihersteg 36
jeden Mittwoch, 14:00 Uhr

Jung-Bläserchor

Gemeindehaus Grünau,
Baderseestraße 8
Mittwochs, ab 15:00 Uhr,
nach Absprache

ALLE TERMINE UNTER VORBEHALT!

- OKTOBER -

08.10. Erntedankgottesdienst , Kita Apfelbäumchen	10:30 Uhr
08.10. Benefizkonzert zugunsten der Ukraine , Verklärungskirche Adlershof, Arndtstr. 12	18:00 Uhr
09.10. Bibelkreis , Friedenskirche	17:00 Uhr
14.10. Konzert Andrea Chudak , Friedenskirche	18:00 Uhr
15.10. Kirchen-Café, nach Gottesdienst , Friedenskirche	10:30 Uhr
17.10. Lichtenberger Dialog, Wolfgang Huber , Schottstraße 6, 10365 Berlin-Lichtenberg	19:00 Uhr
18.10. Seniorencafé , Gemeindeheim Bohnsdorf – 34. Jahrestag, gemeinsam mit der Frauenhilfe	14:00 Uhr
18.10. Geburtstagscafé , Gemeindehaus Grünau	15:00 Uhr
22.10. Theater Kalliope „Harry Belafonte“ , Friedenskirche	18:00 Uhr
27.10. Redaktionsschluss für Dez./Jan.	
31.10. Reformations-Gottesdienst , Dorfkirche	19:00 Uhr

- NOVEMBER -

09.11. Vier-Groschen-Oper , Friedenskirche	19:30 Uhr
10.11. Offener Abend, Dr. Gunnar Riemer , Friedenskirche	19:00 Uhr
11.11. St. Martin , Friedenskirche	17:00 Uhr
13.11. Bibelkreis , Friedenskirche	17:00 Uhr
15.11. Geburtstagscafé , Gemeindehaus Baderseestr.	15:00 Uhr
15.11. Lichtenberger Dialog Schottstraße 6, 10365 Berlin-Lichtenberg	19:00 Uhr
16.11. Frauenhilfe , Gemeindeheim Bohnsdorf	15:00 Uhr
22.11. Buß- und Bettag , Verklärungskirche Adlershof	18:00 Uhr
26.11. Gedenken der Verstorbenen , Waldfriedhof Grünau	15:00 Uhr

- DEZEMBER -

03.12. 1. Advent – Krippenausstellung mit Andacht , Friedenskirche	13:00 Uhr
03.12. Konzert – Violine im Advent, Florian Mayer , Friedenskirche	18:00 Uhr
09.12. Weihnachtsmarkt Bohnsdorf , Dorfkirche	15:30 Uhr

GEMEINDEKREISE

ALLE TERMINE UNTER VORBEHALT!

Treffpunkt Gemeinde – Geburtstagscafé

Gemeindehaus Baderseestr. 8, jeden 3. Mittwoch im Monat, um 15:00 Uhr

18.10.: Mit Pfarrerin Franziska Roeber

15.11.: Mit Pfarrerin Franziska Roeber

Seniorencafé Bohnsdorf

Gemeindeheim Reihersteg 36, jeden Mittwoch, 14:00–16:00 Uhr

Oktober

04.10.: Tanzen im Sitzen

11.10.: Spielnachmittag

18.10.: Happy Birthday Seniorencafé zum 34. Jahrestag

25.10.: Geburtstagsfeier für alle Oktober – Geborenen

November

01.11.: Gedächtnistraining

08.11.: Die Kinder aus dem „Apfelbäumchen“ zu Besuch

15.11.: Spielnachmittag

22.11.: Gottesdienst zum Buß- und Betttag mit Kaffeetafel

29.11.: Geburtstagsfeier für alle November-Geborenen

Fahrdienst

Wer gern an Veranstaltungen der Gemeinde teilnehmen möchte, das aber aus eigener Kraft nicht mehr schafft, wende sich bitte telefonisch an die Küstereien (siehe Adressteil S. 32). Der Anruf ist auch außerhalb der Sprechzeiten möglich und wird weitergegeben. Wir bitten darum, den Fahrdienst jeweils möglichst frühzeitig zu bestellen.

Ein Fahrdienst sowohl für das Seniorencafé in Bohnsdorf als auch für das Geburtstagscafé in Grünau ist vorhanden. Bitte wenden Sie sich an die Organisatoren oder die Küstereien.

Am 11.11.2023 ist wieder

MARTINSTAG

Beginn 17:00 Uhr

Evangelische Friedenskirche Grünau

Don-Ugoletti-Platz (am Ende der Eibseestraße)



anschließend Laternenumzug
zur Revierförsterei Grünau zum
Martinshörnchen teilen am Lagerfeuer